

23/2000

Kiel, 27. Januar 2000

Es gilt das gesprochene Wort!

„Das Geheimnis der Erlösung heißt Erinnerung“ Ansprache des Landtagspräsidenten Heinz-Werner Arens zum Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar 2000

Kiel (SHL) – *Aus Anlass des Gedenktages für die Opfer des Nationalsozialismus sagte **Landtagspräsident Heinz-Werner Arens** in einer kurzen Ansprache zu Beginn der heutigen Landtagssitzung:*

„Heute vor 55 Jahren, am 27. Januar 1945, erreichten die sowjetischen Truppen das Vernichtungslager Auschwitz. Sie befreiten die überlebenden Menschen und setzten einer jahrelangen Vernichtungsmaschinerie ein Ende. Noch in der Nacht hatten die Männer der SS das letzte Krematorium in die Luft gesprengt, um ihre grausamen Taten zu vertuschen.

Vor fünf Jahren hat Bundespräsident Roman Herzog diesen 27. Januar zum Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus erklärt. Auch bei uns erinnern in diesen Tagen eine Vielzahl von Veranstaltungen an den Holocaust.

Auschwitz - dieser Name steht synonym für bis dahin unvorstellbare Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Der Völkermord an Juden und an Sinti und Roma, die planmäßige Ermordung Oppositioneller, Homosexueller und Menschen verschiedener Glaubensrichtungen - all das ist mit Auschwitz auf immer verbunden.

Wenn wir heute aller Opfer des Nationalsozialismus gedenken, so ist dies zugleich Mahnung und Auftrag .

Die Vergangenheit ist keineswegs bewältigt. Nicht zuletzt die schwierige

*Diese Pressemitteilung ist auch über das Internet abrufbar: www.sh-landtag.de
oder in Form des Pressetickers unter www.ltsh.de bzw. www.parlanet.de.*

Über den Presseticker können die Pressemitteilungen auch per E-Mail direkt abonniert werden.

Herausgegeben von
der Pressestelle
des Schleswig-
Holsteinischen
Landtages
in 24105 Kiel,
Landeshaus,
24171 Kiel,
Postfach 7121;
Tel. (0431) 988
Durchwahl App.
1120 bis 1125
und 1116 bis 1118
Fax (0431) 988 1119
V.i.S.d.P. Dr. Joachim Köhler
Internet:<http://www.sh-landtag.de>
E-Mail:Joachim.Koehler@ltsh.landsh.de

Frage der Entschädigung von Zwangsarbeitern zeigt uns dies. Ein erster Durchbruch ist mit der Einigung im Grundsatz gelungen - endlich! 55 Jahre nach Kriegsende zu einer tragfähigen Lösung zu kommen, ist ein spätes, aber um so notwendigeres Symbol für die Aussöhnung zwischen Tätern und Opfern. Hier und heute sind daher neben der Politik auch die betroffenen Unternehmen aufgefordert, ihren Teil der Verantwortung anzunehmen. Wenn wir uns heute der Grausamkeit des Nazi-Regimes erinnern, dann tun wir dies auch mit der Verpflichtung, künftige Generationen Wachsamkeit zu lehren. Die Erforschung des Nationalsozialismus und die Aufklärung über seine Ursachen sind bleibende Aufgaben.

Zugleich ist es nicht leicht, heutigen Kindern zu vermitteln, was damals geschehen ist und wie es dazu kommen konnte. „Erzählt es euren Kindern“ heißt ein Buch, das heute an Schülerinnen und Schüler in unserem Land verteilt wird. In eindrucksvoller Weise wird darin das verbrecherische Geschehen aus der Sicht jugendlicher Opfer vermittelt. Anhand von Einzelschicksalen wird gezeigt, welche unvorstellbaren und mit Sprache kaum zu beschreibenden Grausamkeiten begangen wurden.

Es ist eine bleibende Anforderung an uns alle, wachsam zu sein gegenüber antidemokratischen und antihumanistischen Bestrebungen in unserem Land. Noch immer trifft zu, was Albert Einstein einst so formulierte: „Die Welt ist viel zu gefährlich, um darin zu leben - nicht wegen der Menschen, die Böses tun, sondern wegen der Menschen, die daneben stehen und sie gewähren lassen.“ Beginnend bei Entmenschlichungen in unserer Sprache und endend bei rassistisch motivierten Gewalttaten gibt es ein breites Spektrum von Tendenzen, denen wir immer wieder entgegen zu wirken haben.

Ermutigend können uns Beispiele von Menschen, die in der Zeit des Nationalsozialismus trotz massenhafter Unmenschlichkeit widerstanden haben. Mit den Worten des preisgekrönten Historikers Fritz Stern gesprochen, will ich dies so begründen: „Die Zeit des Dritten Reiches ist eine menschlich beschämende Zeit gewesen, in der Niedertracht und Rohheit, Lüge, Opportunismus und Feigheit triumphierten. Um so mehr sollte der Historiker und Bürger dankbar anerkennen, dass es selbst oder vielleicht gerade in dieser Zeit auch andere gab, deren sittliche Größe, deren Anstand, deren Opferbereitschaft unvergesslich sein müssten.“

Einer derer, die Fritz Stern gemeint haben könnte, ist der Polizist Wilhelm Krützfeld gewesen. An ihn erinnert die Ausstellung „Gegen das Vergessen“, die heute in der Lobby zu besichtigen ist. Sein couragiertes Verhalten am 9. November 1938 hat die neue Synagoge in der Oranienburger Straße in Berlin vor Brandstiftung und Zerstörung bewahrt.

Sie alle sind eingeladen, sich von diesem Mann ein Bild zu machen! Ich möchte meine kurze Ansprache schließen mit einem Satz, der in Jerusalem am Mahnmal für die mehr als sechs Millionen ermordeten Juden in englischer und hebräischer Sprache geschrieben steht. Ins Deutsche übersetzt lautet er:

„Das Vergessenwollen verlängert das Exil, und das Geheimnis der Erlösung heißt Erinnerung.““